

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 70.

Dienstag den 30. August

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halb-jährlich 45 fr. — Einrückung 6. Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

21. Oberamtsstadt Nagold.

Hopfen-Verkauf.

Am Montag den 5. Kom. Mts.,
Moræus 8 Uhr,

wird das städtische Hopfenzeugnis von circa 3000 Stangen auf dießigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Gmüngen.

Danksagung.

 Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, deren sich unser den 22. d. Mts. entschlafener Gatte, Vater und Bruder, Schulmeister Baumgart, während seines 25-jährigen dießigen Aufenthalts und während seines nur kurzen Krankensagers zu erfreuen hatte, wie auch für die zahlreiche Leichenbegleitung und den tröstenden Gesang vor dem Hause und am Grabe, sprechen den dießigen Einwohnern, wie auch den Freunden und Collegen in der Umgegend ihren gerühmtesten Dank aus

die trauernde Wittwe:

Dorothea Baumgart mit ihren 5 Kindern und den zwei Schwestern des Entschlafenen.

Nagold.

Gesellen-Gesuch.

Ein geordneter Tuch- oder Zeugmacher-Geselle findet sogleich Arbeit bei

J. G. Schwarzkopf,
Tuchmacher.

Soeben ist bei uns erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Bahnen

des
württembergischen Schwarz-
waldes.

Eine Denkschrift des Ingenieurs Pressel in Wien, erstattet an die Eisenbahnkomite's der Oberamtsbezirke Leonberg, Calw, Nagold.

Inhalt: Allgemeine Situation der Schwarzwaldbahn. Wahl der den Verkehrsbedürfnissen des Schwarzwaldes angemessenen Bahnrichtungen. Stellung Stuttgart's in der vorliegenden Frage. Be-

deutung der von Stuttgart aus gehenden Verbindungsbahn für den Binnenverkehr. Parallele beider Concurrenzprojekte mit Rücksicht auf den Betrieb. Vergleichung beider Projekte in Hinsicht auf die Baukosten.

Gr. 4^o, mit 2 Karten. Geb. 24 fr.

J. B. Meyler'sche Buchhandlung
in Stuttgart.

Altenstaig.

Bettfedern

in reinster, bester Qualität sind billigst zu haben bei

J. G. Wörner.

Nagold.

2 Mostpressen sammt Stein und Mahltrog werden ganz billig verkauft; von wem? sagt die

Redaktion.

21²

Göbhausen,
Oberamt Nagold.

Pflegschaftsgeld!

350 Gulden liegen zum Ausleihen parat bei

Hirschwirth Kleiner.

Nagold.

1200 Gulden

hat aus Auftrag gegen gute Sicherheit auszuliehn

Kandel, Uhrmacher, senior.

Nagold.

Turnversammlung.

Donnerstag den 1. September,

Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Kalender für das Jahr 1865,

wobei auch der so beliebte

Lahrer Sinkende Bote,

sind vom 1. September an bei uns zu haben.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Bekannte und Verwandte auf Dienstag den 6. September in das Gasthaus zur Sonne (Post) freundlich einzuladen.

Heinrich Häußler, Buchbinder,

Sohn des W. H. Häußler, Metzgers,

Christiane Benz,

Tochter des J. G. Benz, Zimmermeisters.

Nagold. — Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder Friedrich Benz, Schlosser, und Caroline Baur laden wir Verwandte und Bekannte auf

Donnerstag den 1. September

in das Gasthaus zur Krone in Pfalzgrafenweiler freundlichst ein.

Joh. Georg Benz, Zimmermeister in Nagold,

Windenmacher Baur in Pfalzgrafenweiler.

Handwritten note: Die Nag. 29. Aug. in 1864

21.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Beiden gefleckte Silberzeit sind
700 fl. Pfleggeld
auszuleihen. Pfleger, Gaus.

Effringen,
Oberamts Nagold.
100 Gulden
Pflegschaftsgeld liegen zu 4 1/2 pCt. zum
Ausleihen parat bei Pfleger
Joh. Georg Krendler.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
Ein junger starker
Bursche, der Lust hat,
das Schmiedhandwerk
zu erlernen, findet unter billigen Bedin-
gungen eine Lehrstelle; bei wem? sagt die
Redaktion.

Nagold.
Rechnungen
mit und ohne Namen, in Quart und Folio,
werden billig gefertigt von der
W. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

Nagold.
Tuchmachergesellengesuch.
Ein tüchtiger Tuchmachergeselle findet so-
gleich dauernde Beschäftigung bei
Reichert, Tuchmacher.

Nagold.
Fruchtbrauntwein
verkauft die Maas zu 28 kr., imweise noch
billiger
Jakob Sautter,
Bierbrauer.

Altenstaig Stadt.
Auszuleihen:
Sogleich 5-600 fl. und bis Martini
1000-1200 fl. bei der Sparkasse.

Nagold.
Aufwaaren-
Empfehlung.
Hiemit erlaube mir, wenn stets gut assortiertes Lager in Deßen gefälligst in Erinnerung zu bringen. Dieselben sind nach neuester Konstruktion und als Holz ersparend besonders zu empfehlen, als: B. Steinkohlen-, Coaks-, Oval-, Amerikaner, Eremitage-, Postament-, sowie deutsche Ober-

und Unter-Oesen. Ferner empfehle ich deutsche und Amerikaner Gussplüge, Kunst- und Schirrenherde, sowie ein großes Sortiment in gewöhnlichem, verzinntem u. emaillirtem Kochgeschirr, und sichere bei allen diesen Artikeln die billigsten Preise zu.
Heinrich Müller.

(Eingefendet.)
Wer sich den Genus einer graufigen Situation verschaffen will, der gehe Nachts von Rohrdorf nach Nagold. Kaum erreicht der Wanderer die lang sich hinziehende Viehse, so erscheint eine heftig bellende Bestie und heftet sich wie die Cummeniden an seine Fersen. So erstarrt athmet er auf, wenn ihn endlich sein vierbeiniger Begleiter verläßt, und er noch in glücklichen Besitz seiner Waden ist. Aber der Arme darf sich dieses Gedankens nicht lange erfreuen; denn einige Schritte weiter und ein schwarzer Erderus rennt aus der Unterwelt der Spinneret herauf und empfängt ihn mit schrecklichen Geheul. Wieder erinnert sich der Unglückliche der Hundswuth unserer Tage und seiner eigenen Sterblichkeit, mit der Vorsicht eines Fubius sucht er die Mitte der Straße, den Stock erhoben zum Ausfall, die Augen seitwärts nach dem Gegner gerichtet, setzt er seinen Weg fort, und Unermeßliches Wellen des wild drein schauenden Unthiers folgt dem Trefflichen nach, bis in der Fern er verschwand.

Frucht-Preise.

| Frucht- gattungen. | Nagold, 21. August 1864. | | | | Altenstaig, 21. August 1864. | | | | Freudenstadt, 20. August 1864. | | | | Calw, 20. Aug. 1864. | | | | Zübingen, 19. Aug. 1864. | | | | Heilbronn, 20. Aug. 1864. | | | | Viktualien-Preise. | |
|-----------------------|-----------------------------|-----|-----|-----|---------------------------------|-----|-----|-----|-----------------------------------|-----|-----|-----|-------------------------|-----|-----|-----|-----------------------------|-----|-----|-----|------------------------------|-----|---------|------------------|--------------------|--|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | Nagold. | Alten- staig. | | |
| Dinkel, alter | 4 | 9 | 3 | 56 | 4 | 18 | 4 | 9 | 4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| neuer | 3 | 57 | 3 | 48 | 3 | 30 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Kernen | 4 | 30 | 4 | 11 | 6 | 20 | 6 | 18 | 6 | 15 | 6 | 26 | 6 | 22 | 6 | 16 | 6 | 15 | 6 | 3 | 5 | 5 | 4 | — | — | |
| Daber | 4 | 30 | 4 | 11 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Berste | 4 | 6 | 4 | 5 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Weizen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Loggen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Wohnen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Erbsen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Binsen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 26. August. Die hiesige evangelische Gesellschaft hielt gestern ihr Jahresfest ab. Nach dem hiebei vorge-
tragenen Rechenschaftsberichte hatte sie eine Einnahme von 12,039 fl. 19 kr. gegen eine Ausgabe von 13,089 fl. 23 kr. und verbreitete 185,736 ihrer kleinen Schriften, sowie 110,800 christliche Bilder. Für den Bestaat, den sie vor erst wenigen Jahren erbaut hat, hat die Gesellschaft noch eine Schuld von 42,975 fl. zu decken.
Stuttgart, 25. August. Beim gestrigen Bibelfest wurde die sehr interessante Mittheilung gemacht, daß eine neue Bearbeitung der lutherischen Bibel-Üebersetzung vorbereitet werde und daß dieselbe sehr beschleunigt werden solle. Eine solche Umarbeitung wurde im Hinblick auf die Fortschritte, welche die deutsche Sprache seit vierthundert Jahren gemacht, für nöthwendig erkannt.
Stuttgart, 26. August. (Tuchmesse, Schlußbericht.) Die gestern zu Ende gegangene Tuchmesse war von 364 Verkäufern mit 18,672 Stück Tuch besucht, gegen 382 Verkäufer mit 18,672 Stück im vergangenen Jahr. Verkauft wurden im Ganzen 12,569 Stück, wovon mehr als die Hälfte außer Landes ging. Am stärksten waren unter den fremden Käufern die Badenser vertreten, ebenso waren ziemlich viel Bayern da, dagegen sah man weniger Schweizer, als in früheren Jahren, und es scheint, daß viele derselben sich mit ihrem Bedarf auf der Ulmer Messe versehen. Die Preise blieben bis zum Schluß der Messe fest und waren für die Fabrikanten befriedigend. (Schw. Bztg.)
Stuttgart, 26. August. Die Nachricht der „N. N. Bztg.“, daß Württemberg sich an die Spitze einer dritten Staatengruppe

stellen oder einen bezüglichen Antrag am Bund einbringen werde, hat sich natürlich nicht bestätigt. Solchen Unsinn unserer Regierung zuzutrauen, ist doch etwas zu stark. (Schw. Bztg.)
Stuttgart. Man spricht in unterrichteten Kreisen jetzt sehr viel davon, daß im Militärdepartement außer den schon bekannten vorzunehmenden Uniformsänderungen noch eine wichtigere, tief ins Wehrsystem eingreifende Maßregel im Werke sei. Es soll nämlich beabsichtigt werden, die bisherige Conscriptiionsweise durch Loosziehung zu verlassen, dagegen ein anderes System einzuführen, das allgemeine Wehrpflicht in sich begreift und das jährliche Rekrutenkontingent der Linie bloß durch das Resultat einer strengen Ausmusterung anstiebt. Das Ginstkeriensystem wäre damit aufgehoben. Diese Neuerung, wenn sie sich bewahrheiten sollte, würde von der denkenden und patriotischen Bevölkerung des Landes gewiß nur mit Freude begrüßt werden, weil dadurch dem bloßen Zufall, der nicht selten die tüchtigsten Jünglinge vom Militärdienst befreit, ein Ende gemacht und damit eine Menge von Ungerechtigkeiten verhindert wird. (??) (Schw. B.)
Beim Stuttgarter Schleswig-Holstein-Comite sind im Ganzen 47,157 fl. Beiträge eingegangen; zur Unterstützung der Nothleidenden auf Wien gingen vorgestern 1400 fl. ab.
Ludwigsburg, 26. Aug. Herr Ph. Paulus auf dem Solon dabier, der Gründer des Ernte- und Herbstvereins, die schon seit längerer Zeit im Segen wirken, beabsichtigt unter dem Namen „das Haus der Barmherzigkeit“ in Wildberg auf dem Schwarzwald ein großes Asyl für arbeitsunfähige Arme zu gründen, und wendet sich zu diesem Behufe mit der Bitte um Unterstützung an alle Armenfreunde im Lande. Schon hat eine edle Armenfreundin für diesen Zweck daselbst eine passende Lokalität



gekauft, und es ist die Absicht, vorerst 40—50 Pflinglinge darin aufzunehmen. (N. 3.)

Auf dem Schlosse Lichtenstein, diesem schönen Besitztum Sr. Erlaucht des Grafen Wilhelm von Württemberg, hat, wie das Gerücht geht, der dort befindliche große Hofhund die hohe Gemahlin des Grafen in die Wange gebissen.

Esslingen, 26. Aug. Wir haben diesen Mittag ein Leichenbegängnis gehabt, wie noch kein schöneres und größeres hier war. Unser Mitbürger, der pens. Musikdirektor J. W. Frech, bekannt in unserer engeren und weiteren Vaterlande, wurde zu Grabe geleitet. Sämmtliche hiesige Niederkränze mit Flor umhüllten Säbner, voran eine Deputation des schwäbischen Sängerbunds-Ausschusses, mit der Sängerbunds-Fahne, eröffneten, nachdem vor der Wohnung des Verbliebenen „Stumm schläft der Sänger“ gesungen worden, den unabsehbaren Leichenzug. Mit Musik empfangen, eröffneten am Grabe die Zöglinge seiner früheren Wirkungsanstalt des hiesigen Seminars die Feier. Hierauf folgte eine treffliche Rede unseres Dekans; dann sangen die Lehrer, worauf Konrektor Pfaff von hier und Professor J. W. Fischer von Stuttgart der Verdienste des Verbliebenen um den Volksgefang in herrlichen Worten gedachten. Den Schluß der Reden bildete noch eine Dankagung an den Verbliebenen von Seiten des damaligen Seminarrektors Dr. Stockmayer für sein 48jähriges Wirken am Seminar und dann das unvergleichliche von Frech komponierte Grablied: „Süß und rühlig ist der Schlummer.“ So ehnten wir auch am Grabe einen Biedermann, einen deutschen Mann. (N. 3.)

Brackenheim, 24. August. Zwischen hier und Weinsheim wurde vorgestern ein Knabe von einem wütenden Hunde gebissen, und eine Weibsperson von einem solchen angefallen, die sich aber so zu wehren wußte, daß er sich nur in ihr Kleid verbiß.

Muerhardt, 23. August. Der vor etwa 6 Wochen von einem wütenden Hunde gebissene Knabe in Heilschhof, Gemeinde Oberbrüden, ist gestern an der Wasserscheu gestorben. Außer dem Knaben hatte die Bestie noch 2 Stück Rindvieh gebissen, wovon eines sogleich getödtet werden mußte.

Karlsruhe, 24. August. Das neueste Anzeigblatt für die Erzdiözese Freiburg theilt ein Sendschreiben des Papstes an den Erzbischof bezüglich der Schulfrage mit. Der Papst beklagt den Entwurf des Schulgesetzes, weil durch ihn die Erziehung der Jugend täglich mehr von der heilsamen Leitung und Ueberwachung der kath. Kirche entfernt werde. Der traurige Zustand der menschlichen Gesellschaft wird den vielen verwerflichen Lehrmeinungen zugeschrieben, die sich namentlich gegen die Kirche wenden, und gegen den kirchlichen Unterricht; eine religionslose Erziehung müsse zum Unglück führen. Alle Lehrgegenstände der Volksschule dürften nur als Beigabe zur Hauptsache, zum religiösen Unterricht betrachtet werden. Das päpstliche Sendschreiben erklärt sodann: „Ueberall da, wo die verderbliche Abneigung, die Autorität der Kirche aus den Schulen hinauszudrängen, gefaßt oder ausgeführt würde, und wo daher die Jugend in beklagenswerther Weise der Gefahr einer Benachtheiligung ihres Glaubens ausgesetzt wäre, müßte die Kirche in allen solchen Fällen nicht nur mit der größten Anstrengung Alles versuchen und keine Bemühung scheuen, damit die in eine solche Lage gebrachte Jugend den nöthigen christlichen Unterricht und die nöthige Erziehung erhalte, sondern die Kirche wäre auch noch genöthigt, alle Gläubigen zu ermahnen und ihnen zu erklären, daß solche gegen die kath. Kirche gerichteten Schulen mit gutem Gewissen nicht besucht werden könnten. Schließlich beglückwünscht Se. Heiligkeit der Papst den Herrn Erzbischof um seiner Haltung in der Schulfrage willen. (B. L.)

München, 25. August. Die Reiseroute des Königs von Preußen ist abgeändert. Der König wird nächsten Samstag hier eintreffen und sofort zum Besuche des Königs Ludwig II. nach Pöhlenschwanau weiterreisen, woselbst er bis Montag verweilen wird.

Aus der Pfalz, 23. Aug. In unseren katholischen Kirchen findet seit einigen Tagen Abendgottesdienst statt. Auf näheres Befragen nach der Bedeutung desselben wurde dem Einsender dieses mitgetheilt, daß dieser außergewöhnliche Gottesdienst auf Anordnen der bayerischen Bischöfe stattfände, um Christus zu versöhnen, wegen der großen Beschimpfung, die ihm Kenan in seinem Werke über das Leben Jesu angethan habe. Das Landvolk, auf diese Weise mit dem Namen des berühmten Ver-

fassers dieses Buches bekannt gemacht, will natürlich auch wissen, was es mit diesem Buche für ein Bedeuten hat, und kauft sich daselbe massenhaft, um den Inhalt kennen zu lernen. (Fr. J.)

Das „Dresd. Jzn.“ meldet in einem Telegramm aus Kiel: Die vom Bundestag geforderte Begründung der Successionsrechte des Herzogs Friedrich ist nach Frankfurt abgegangen. (St. A.)

Hannover, 23. August. König Georg scheint recht leidend zu sein. Er hat auf Anordnung seines Leibarztes seine Küche aus Nordern, wo er zur Zeit badet, zurückschicken müssen, um recht strenge Diät zu halten. (S. M.)

Wien, 22. August. Heute Morgens hat in Schönbrunn eine Hauptberatung der Monarchen stattgefunden, welcher die Minister beiwohnten, und bei welcher der Handelsvertrag im Vordergrund stand. Vormittags wurde sodann bei Lainz eine Jagd gehalten; Abends wird das Ballet „Gräfin Camont“ aufgeführt. Des Königs Abreise ist auf Donnerstag festgesetzt. (A. J.)

Wien, 26. Aug. Die regelmäßige Friedenskonferenz hat gestern begonnen. Heute hat eine zweite Sitzung stattgefunden, in welcher noch Rechberg und Bismarck funktionirten; später werden die Verhandlungen zwischen Biegeleben, Werther und Quaade geführt. (Fr. P.)

Posen, 22. August. Wir haben in unserer Stadt gestern Abend einen Volkskrawall erlebt, wie man ihn im neunzehnten Jahrhundert wohl nicht mehr hätte erwarten sollen. An einem alten Gehause an unserem großen Marktplatz befindet sich in ziemlicher Höhe eine Statue der Jungfrau Maria. Vorgestern früh gewahrte man neben derselben eine Stelle von der Länge und Breite eines ausgewachsenen Mannes, von welcher der Mauerputz abgefallen war. In dieser Stelle wollte man das Bild des gekreuzigten Christus wahrnehmen. Da hieß es nun bald, der Heiland sei in der Nacht in leuchtender Gestalt von der Hauptkirche hergekommen und habe seinen Platz neben seiner Mutter genommen, wie dies von mehreren Menschen gesehen worden sei. Die Stelle an der Mauer habe die ganze Nacht glulhet. Obgleich nichts als ein kahler Mauerfleck zu sehen war, so standen doch vom frühen Morgen an Tausende von Menschen in der Nähe desselben, drängten sich durch, knieten nieder und beteten und suchten ein Stücklein Kalk von der Mauer abzubrockeln und als Reliquie mitzunehmen; dies thaten nicht blos Leute aus den unteren Klassen, sondern auch aus den höheren Ständen, besonders Damen. Die Sache nahm aber bald eine bedenklichere Gestalt an, indem man die Nachricht verbreitete, Christus sei auf Fürbitte seiner Mutter erschienen, um Polen zu befreien. Die Polizei, die eine Wiederholung der Scene für den gestrigen Sonntag besorgte, ließ während der Nacht die Mauer reinigen, doch hatte dies Mittel nicht den erwarteten Erfolg. Ungeheure Menschenmassen versammelten sich gestern Abend an der genannten Stelle und fügten an den ärgsten Unfug zu begehen. Alle Versuche der Polizei, die Ordnung herzustellen, waren vergebens; sie wurden mit Steinwürfen und den ärgsten Vermüthungen empfangen. Es mußten daher endlich mehrere Compagnien Militär requirirt werden, denen es erst nach Mitternacht, nachdem sie vielfach insultirt worden waren, gelang, den Platz zu säubern. Eine Untersuchung ist eingeleitet. (Fr. Pätzg.)

Neumünster, 24. August. Auf dem ausgeschriebenen Städtetag waren 41 schleswig-holsteinische Städte und Flecken, darunter auch die Westinseln, vertreten. Drei nicht vertretene stimmten telegraphisch folgender einstimmig gefaßten Resolution zu: Indem die Versammelten den Allürten danken, erkennen sie das Bedürfnis eines Anschlusses der Herzogthümer an Deutschland an, soweit derselbe die Selbstständigkeit der Herzogthümer nicht ausbebt, ebenso eines solchen an Preußen, soweit es das Interesse Deutschlands erfordert; — sie vermögen jedoch in der Einsetzung einer Interimsregierung kein geeignetes Mittel für das zu erstrebende Ziel zu erblicken, besorgen vielmehr, daß dadurch die allseitig ersuchte baldige Ordnung der inneren und äußeren Verhältnisse des Landes unnöthigerweise verzögert werde. Die Herstellung geordneter Zustände sei vielmehr vor Allem durch Anerkennung des vom Lande längst anerkannten Fürsten Herzog Friedrich VIII. bedingt. (St. A.)

Genf. Am 24. Aug. fand die Beerdigung der bei der bekannten Wahltschlacht 4 Gefallenen statt.

Kopenhagen, 25. Aug. Das Folkething nahm mit 73 gegen 13 Stimmen das außerordentliche Budget an. Es war

des die Wirkung der angedrohten Auflösung. Der Finanzminister erklärte aufs allerbestimmteste, daß die nach Wien geleiteten Instruktionen für die Friedensverhandlungen die Wiedererwerbung Nordschleswigs bezwecken. (T. d. St. A.)

Rom, 17. August. Um 7 Uhr früh starben heute zwei Mörder durch das Fallbeil. Die Strafe war „exemplarisch“, deshalb erfolgte die Aufsteckung der Köpfe. Auch Photographen hatten sich mit ihren Apparaten eingefunden.

Paris, 23. August. Das offiziöse Pays bringt folgende Depesche aus Wien: „Ein vollständiges und bezügliches Einverständnis ist zwischen dem Kaiser Franz Joseph und König Wilhelm erzielt worden. Der König von Preußen hat dem Grafen Rechberg den schwarzen Adlerorden verliehen. Die Präentionen des Großherzogs von Oldenburg auf Schleswig-Holstein gewinnen an Terrain. Preußen wird sich nicht zurückziehen, ohne Territorial- oder politische und militärische Vortheile erlangt zu haben. Die östreich. Regierung mißbilligt diese Ansprüche nicht mehr.“

London, 23. Aug. Den letzten Nachrichten aus Newyork zufolge sind ernstliche Friedensunterhandlungen zwischen Norden und Süden im Gange. (Kln. Z.)

Polen. Am 5. d. Mts. fanden in Warschau die Hinrichtungen mehrerer Mitglieder der Nationalregierung statt. Die „Presl. Z.“ berichtet darüber folgendes: Traugutt wurde nicht erschossen, sondern gleich seinen Unglücksgefährten ebenfalls erhängt. Die bestehenden kriegsgesetzlichen Vorschriften kennen für den Soldaten keine andere Todesstrafe, als durch Pulver und Blei; es galt daher als etwas Selbstverständliches, daß der Oberst nicht am Galgen sterben würde. Allein das russische Kriegsgericht änderte willkürlich die Bestimmung des Kriegsgesetzes ab. Traugutt forderte in der That erschossen zu werden, und setzte der Hinrichtung durch Erbängen heftigen Widerstand entgegen. Er wollte keineswegs den Galgen besteigen und mußte auf denselben von 8 Soldaten getragen werden. Dagegen ergaben sich die anderen Vier ruhig ihrem Schicksal; Tschioranski sprang behend auf das Schaffot, Zulinski legte sich selbst den Strick um den Hals, und Alle verriethen nicht die Spur von Jagdbastigkeit. — Die Zahl der Zuschauer war ungeheuer groß und sie bedeckten den ausgedehnten Platz des Glacis der Citadelle. Ein ziemlich großer Raum um das Schaffot war von Militär abgeschlossen, so daß das Publikum nur aus bedeutender Ferne die entsetzliche Scene ansehen konnte. Während der Exekutionen lagen Hunderte von Personen, namentlich Frauen, auf den Knien und verrichteten Gebete und wurden von Anwesenden das Jammern und Wehklagen als herzzerreißend geschildert. Zwei Stunden lang blieben die Hingerichteten an einem Galgen neben einander hängen; um 12 Uhr wurden sie abgenommen und weggeführt, um an unbekanntem Orte der Erde übergeben zu werden. Eine tiefe Trauer liegt den ganzen Tag über Warschau, eine Trauer, die ebensogut Familiensache wie politischer Natur ist, da die Hingerichteten (bis auf Traugutt, der unlängst erst von Litthauen gekommen war), sowie die anderen zu schweren Strafen Verurtheilten, hier sehr zahlreiche Bekanntschaften hatten und viele Freunde zählten. Von Zulinski wird erzählt, daß ihm noch bei Zeiten zu fliehen gerathen wurde, daß er aber auf seinem Posten ausharren wollte, bei dessen Ueberrahme er die Gefahr ja erwogen und sich derselben unterzogen habe.

Newyork, 12. Aug. Die Rebellen übergaben das Fort Gaines und sprengten das Fort Powell, die Rebellenflotte wurde theils in Grund gebohrt, theils genommen. (T. d. N. Z.)

Der Diebsbaurer.

Der alte Hirt grüßte die Anwesenden in seiner gewohnten freundlich-ernsten Weise, setzte sich in den mit einem weichen Polster belegten Lehnstuhl, der im Winter wie im Sommer neben dem rickigen brannen Kachelofen stand, und begann ein Gespräch mit seiner Schwägerin, die in der Mitte des Zimmers saß und spann. Dorothea, die gleichfalls das Rad drehte, und Bellin saßen neben dem roth angestrichenen großen tannenen Tisch am Fenster und unterhielten sich von einer kürzlich im Dorf gefeierten Hochzeit, auf welcher Dorothea als Brautjungfer figurirt und wegen ihrer Schönheit Aufsehen erregt hatte. Der jüngere Lassow schritt, aus einer kurzen Pfeife rauchend, langsam im Zimmer auf und nieder und mischte sich bald hier und bald da in das Gespräch.

Bellin hoffte von einer Minute zur andern, daß der alte Hirt aufbrechen werde; als dies aber nach Verlauf einer Stunde noch nicht geschehen war, begab er sich selber hinweg, um den Rest des Abends in der Schenke zu verbringen. Zwischen Beiden bestand nämlich ein etwas gespanntes Verhältnis, weil der Greis ihm mehrmals öffentlich seinen Leichtsinns und sein prablerisches Wesen vorgerückt hatte — ein Vorwurf, den Bellin in der That verdiente.

Als der Ältere das Zimmer verlassen hatte und auch Dorothea fortgegangen war, um mehrere häusliche Arbeiten zu besorgen, fragte der alte Hirt seinen Bruder, ob das Gerücht der Leute, daß Bellin sich um Dorothea beworben habe, wahr sei.

Der Aunauer schien durch diese Frage in einige Verlegenheit zu gerathen. Er schwieg eine Weile und erwiderte dann mit erheuchelter Gleichgültigkeit:

„Nun, wenn es wahr wäre, was würdest Du dazu sagen?“

„Ich sage, es würde ganz unverantwortlich von Dir sein, wenn Du dem eingebildeten, prablerischen und leichtsinnigen Burschen Deine Dorothea zur Frau gädest,“ entgegnete der alte Hirt.

„Du urtheilst sehr strenge über ihn.“

„Nicht strenger, als er es verdient. Er hat ein kleines hübsches Besitztum; aber wenn er halbe Tage in der Schenke zecht und mehr an sein Vergnügen als an seine Arbeit denkt, so wird er bald ein Bettler sein. Halbverrückt ist er schon.“

„Hast Du ihm denn unsere Dorothea schon zugesagt?“ fragte die Frau Lassow ihren Mann erschrocken.

„Nein, noch nicht, erwiderte der Ältere. Bellin scheint mehrere Dorothea aber gewaltig lieb zu haben und fest darauf zu rechnen, daß wir sie ihm geben. Sie selbst hält auch große Stücke auf ihn.“

„Wenn dem so ist, so mag er's zeigen und sich bessern, sagte der alte Hirt mit bestimmtem Ton. Bevor dies nicht geschehen ist, kann meiner Meinung nach von einer Heirath zwischen ihm und Dorothea nicht die Rede sein.“

„Ja, das ist auch meine Meinung,“ fügte jene hinzu. Gott hat uns nur das eine Kind geschenkt, es wäre schrecklich, wenn es durch unsere Schuld unglücklich würde.“

„Ich gebe nicht eher von hinnen, als bis Du mir die Hand darauf gegeben hast, daß Du Bellin mit seiner Bewerbung abweisen willst,“ sagte der Ältere Bruder zu dem jüngeren.

Der Ältere wollte noch einige Einwendungen machen; da aber auch seine Frau darauf bestand, daß er das geforderte Versprechen leisten sollte, so gab er zuletzt nach und gelobte beiden mit einem Handschlage, Bellin's Bewerbungen nicht eher Gehör zu schenken, als bis sich dieser vollkommen gebessert habe.

Schon an einem der nächsten Tage bot sich dem Vater Dorothea's eine Gelegenheit dar, den leichtsinnigen Freier von diesem Beschluß in Kenntniß zu setzen. Als Bellin eines Abends wieder zu ihm kam, erklärte ihm Jener, daß er seine Tochter nicht jemanden zur Frau geben könne, welcher in dem Ruf eines leichtsinnigen arbeitscheuen Menschen stehe.

„Wenn die Leute besser von Dir reden, können wir weiter über die Sache sprechen,“ fügte er hinzu. Für jetzt mußt Du Dich zufrieden geben.“

Bellin gerieth in einen maßlosen Zorn und verlangte von dem Vater Dorothea's, er solle ihm Di-jenigen nennen, welche ihm Böses nachsagten; allein der Ältere ließ sich darauf nicht ein, sondern bemerkte ganz ruhig, er habe selbst Augen: sobald er die Ueberzeugung gewonnen, daß er und die Leute sich geirrt, werde er keinen Augenblick anstehen, sein Unrecht wieder gut zu machen.

Um es nicht mit dem Vater Dorothea's zu verderben, kämpfte der abgewiesene Freier seinen Grimm nieder und sagte beim Fortgehen, er wolle sich von jetzt an bemühen, den Leuten kein Argerniß mehr zu geben; im Stillen aber faßte er den Vorsatz, sich für diese Zurückweisung zu rächen.

Einige Wochen später ward der Tochter des wohlhabenden Halbhußners Benzin eines Nachmittags auf eine höchst freche Art ein paar Ohrringe gestohlen, die sie von ihrem Verlobten zum Geschenk erhalten hatte. Von einer Hochzeit in einem benachbarten Dorfe zurückgekehrt, hatte sie die Ohrringe auf die Fensterbank in ihrer Kammer gelegt, und während sie in die Schenke gegangen war, um nachzusehen, ob dort Alles in guter Ordnung sei, waren dieselben gestohlen worden. (Kötl. f.)

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Revision: 50416.

Handwritten signature or mark.